

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2486

Ahrensburg, Sonnabend, den 15. Juni 1895

18. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Die Irrenanstalt Marienberg.

Die Prozeßverhandlung gegen Mellage und Genossen hat ein so düsteres Bild aus dem Leben der Bedauernswerthesten unter den Menschen entrollt, daß der Leser sich unwillkürlich um einige Jahrhunderte zurückverlegt glaubt. Aus den Klägern, den „barmherzigen“ Brüdern, sind Angeklagte geworden, über die das Volk schon sein Urtheil gesprochen hat. Die armen Irren waren der Nothheit der Klosterbrüder und der Gewissenlosigkeit zweier Aerzte übergeben, die sich weder um das Leibliche noch um das geistige Wohl der Kranken bekümmerten. Schlimmer noch ist die Thatsache, daß es möglich war, in dieser unheimlichen Anstalt Menschen, die nach dem Zeugniß sachverständiger und unparteiischer Irrenärzte nicht geisteskrank waren, Jahre lang festzuhalten! Daß Forbes dort nicht wahnsinnig geworden ist, nennt der Sachverständige ein Wunder! Nachdem das erste Schaudern über die vernommenen Enthüllungen überwunden ist, wendet sich die öffentliche Meinung der Frage zu, wer die Schuldigen seien. Zunächst naturgemäß unter den nächstbetheiligten, den Klosterbrüdern, welche unter der Fahne der Barmherzigkeit Folterdienste der Hentersknechte verrichteten. Welch ein Christenthum! Die Feder sträubt sich die zutreffenden Worte der Kritik niederzuschreiben. Dann wird nach den Verantwortlichen unter den Aufsichtsbekleideten weltlicher und geistlicher Natur gesucht. Scheinbar beginnt man schon, in den bethetheiligten Kreisen die Schuld von dem

Einem zum Andern zu schieben. Zur öffentlichen Klarstellung der Sachlage ist nun im preussischen Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht worden:

„Welche Maßregel ergriff oder beabsichtigt die Regierung zu ergreifen, um die bei dem Prozeß Mellage zu Tage getretenen, der Menschlichkeit, den Erfordernissen der ärztlichen Wissenschaft und den Gesetzen widersprechenden Zustände in privaten oder unter Leitung von Corporationen stehenden Irrenheilanstalten zu beseitigen und eine durchgreifende, staatliche Beaufsichtigung herbeizuführen.“

Zu dieser Interpellation schreibt die Nat. Lib. Corr.: Man konnte zunächst behördlichen Organen eine thatsächliche, über das Maß des Zulässigen hinausgehende Connivenz gegen eine geistliche Anstalt zum Vorwurfe machen, hatte aber keinen Anhaltspunkt und nicht einmal den Verdacht, eine obere staatliche Behörde könnte ein Recht kirchlich geleiteter Institute, obrigkeitliche Anordnungen als nicht verbindlich anzusehen, anerkannt haben. Nach der Aussage des Landesrathes Brands war dies jedoch thatsächlich der Fall gewesen. Der Regierungspräsident von Aachen hatte neue Bestimmungen für die Krankenanstalten erlassen, die vom Provinziallandtag genehmigt, mithin für die Rheinprovinz Gesetz geworden waren. Die Bestimmungen schreiben u. A. vor, daß der ärztliche Besuch ein täglicher sein müsse, und daß ohne Genehmigung der Aerzte keine auf die Behandlung der Kranken bezügliche Maßnahmen getroffen werden dürfen; sie betrafen dennoch die Quelle der Uebelstände in Marienberg. Aber gerade die Leiter dieser Anstalt verweigerten es, die Vorschriften in Anwendung zu bringen, und es war ihnen dazu eine formelle Handhabe dadurch geboten worden, daß die Behörde sie befragt hatte, ob sie sich

den Bestimmungen unterwerfen wollten. Daß man dieser Anfrage und ihrer verneinenden Beantwortung keine weitere Bethätigung des Aufsichtsrechtes folgen ließ, war nur konsequent.

Der Regierungspräsident von Aachen begnügte sich jedoch nicht damit, sondern er schloß sich auch der Klage gegen den Verfasser der Broschüre an, der die Mißstände, wegen deren man sich zum Anlaß neuer Vorschriften bewegen fand, aufgedeckt hatte. So fest war dieser Beamte von dem Rechte der Brüder des Alexianerklosters, behördliche Anordnungen zu mißachten, überzeugt. Es wird sich im Abgeordnetenhaus vor allem um die Frage handeln, auf welche gesetzlichen Bestimmungen sich dieses Recht geistlicher Exterritorialität gründet, und um die weitere, ob die Thatsache, daß die nach dem Erscheinen der Mellage'schen Schrift in Marienberg angestellten staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen ergebnislos geblieben sind, mit jener Aachener Rechtsauffassung irgend welchen Zusammenhang hat.

Im Lichte der Aussage des Landesrathes Brands gewinnen auch jene Befundungen im Aachener Prozeß erhöhte Bedeutung, welche zu der Annahme hindrängen, das Alexianerkloster sei gelegentlich als Demeritenanstalt benutzt worden. In Demeritenanstalten (geistlichen Strafanstalten) dürfen Geistliche nicht wider ihren Willen untergebracht und festgehalten werden, die Verweisung in eine solche Anstalt darf die Dauer von drei Monaten nicht übersteigen, und dem Kultusminister muß am Schlusse jedes Jahres ein Verzeichniß mit den Namen der Demeriten, den gegen sie erkannten Strafen und der Zeit der Aufnahme und Entlassung eingereicht werden. Alle diese Vorschriften gelten nicht für Geistliche, die in kirchlich geleiteten Krankenanstalten untergebracht sind, und wenn die Behörden auf ihr Aufsichtsrecht verzichten,

wie es in Aachen hauptsächlich geschehen ist, so erscheint die Gefahr nicht mehr ausgeschlossen, daß der Staat des verbliebenen Restes der Garantien gegen den Mißbrauch der kirchlichen Disziplinarstrafgewalt verlustig geht. Auch hierüber dürfte die Regierung um ihre Meinung gefragt werden.

Der Bruder Heinrich ist auf Anordnung des Staatsanwaltes in der Anstalt Marienberg verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß geführt worden. Die Untersuchung wird sich voraussichtlich nicht nur auf Freiheitsberaubung und Körperverletzung, sondern auch auf Meineid erstrecken. Bruder Heinrich war fünf Jahre lang Subrektor der Anstalt, sein bürgerlicher Name ist Josef Schopen, er war ursprünglich Schneider von Beruf.

Der amtlichen „Berl. Corresp.“ zufolge ist durch den Kultusminister und den Minister des Innern die Schließung der Krankenanstalt der Alexianer in Marienberg angeordnet worden.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 14. Juni. Die Beiträge der Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zur Deckung des Gesamtbedarfs der schleswig-holsteinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1894 sind etwas höher wie die im Vorjahre bezahlten. Während im Vorjahre von den Unternehmern in der hiesigen Gemeinde aufzubringen waren 250 Mt. 33 Pf., beträgt der in diesem Jahre aufzubringende Beitrag 312 Mt. 19 Pf. Im vorigen Jahre waren für 100 Mt. Lohnwerth 58 Pf. Beitrag zu zahlen, in diesem Jahre sind es 71 Pf.

* Wie wir hören, hat der kürzlich von hier nach Hirschfeld verzoogene Fuhrmann S. Röhbe dort das Unglück gehabt, von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren zu werden. Er soll eine schwere Verletzung am Bein erlitten haben.

* Der hier stationirte Fußgendarm Elsner ist während der Kanalarbeiten nach dem Nordostseeanal abkommandirt worden und bereits am Mittwoch dahin abgegangen.

Ein kleines Tanzvergnügen.

Genrebild aus dem amerikanischen Westen. (Nachdruck verboten.)

„Hallo, Mr. Glaißer,“ sagte ein junger, elegant gekleideter, aber sonst ziemlich kühl aussehender Mann, von außen durch eines der weit offenstehenden Fenster der geräumigen einzigen Gast- und Schankstube des „Park-Hotels“ in Rogersville den Wirth anredend, „heut laß ich was draußgehen, hol mich der Feusel! Setz nur immer ein paar Duzend Flaschen von Eurem besten Portwein zurecht, und steck auch einige Flaschen von Eurem echten Champagner, den Ihr neulich direkt aus New-Orleans bekommen habt, in Reserve, wollen uns 'nen lustigen Tag machen.“

Mr. Glaißer, ein vierschrötiger Gesell mit rohen, abstoßenden Gesichtszügen, bewegte sich bei dieser angenehmen Eröffnung von der Bar (Schentisch, Buffet) aus sofort auf das betreffende Fenster zu und grunzte, die auf dem Sims ruhende Rechte des jungen Gentleman kräftig schüttelnd:

„Alle Wetter, Mr. Clifton, da habt Ihr wohl die Erbschaft von Eurem Onkel in Wolvington auszugesetzt erhalten, wenn ich richtig kalkulire?“

Der glückliche Erbe nickte, mit der Hand bezeichnend an die Brusttasche seines Ueberrockes schlagend und erwiderte dann lachend: „Well, es gehört wohl keine besondere Spürnase dazu, um des Fact zu errathen!

Ich denke aber, daß ich mal bei den Jungens im Städtchen herumgehe und sie zu dem kleinen „Drink“ höchst eigen einlade, wetter, daß keiner von der Bande fehlen wird! Ihr könnt ja inzwischen Alles herrichten!“

Clifton verschwand bei diesen Worten vom Fenster, um seine Freunde und Bekannten zu dem von ihm so freigebig angebotenen „Tractment“ abzuholen, während der Wirth des „Park-Hotels“ schmunzelnd in seine Kellerräume niedertstieg. Er wußte, welche vorzüglichen Kunden er an dem jungen Clifton hatte. Derselbe hauste auf einer ziemlich großen Farm in der Nachbarschaft von Rogersville, aber Clifton war mehr im „Park-Hotel“ als auf seinem Besitztum zu finden, dessen Bewirthschaftung er seinen Leuten fast gänzlich überließ, und häufig genug waren die Räume des im einzigen Hinterwäldlerstil gehaltenen Hauses, welches Mr. Glaißer auf den pomphaften Namen „Park-Hotel“ getauft hatte, schon Zeugen der von Clifton und seinen Kneipkumpanen veranstalteten Gelage gewesen. Daß es unter den obwaltenden Verhältnissen mit seiner Farm nicht recht vorwärts wollte, das kümmerle den leichtsinnigen Burschen nicht weiter, und zumal jetzt, wo er insolge des Ablebens seines kinderlosen Onkels, eines nach hinterwäldlerischen Begriffen wohlhabenden Krämers in Wolvington dem Nachbarstädtchen von Rogersville, in den Besitz von rund 4000 Dollars gekommen war, fühlte sich Clifton außerordentlich behaglich. Man hatte ihm heute an

Gerichtsstelle in Wolvington die genannte Summe ausbezahlt und war er dann von dort aus, ohne erst noch einmal nach Hause zurückzukehren, direkt nach Rogersville geritten, um sich im „Park-Hotel“ mit seinen Freunden einen besonders guten Tag zu machen.

Es dauerte denn auch gar nicht lange, bis Mr. Clifton, umgeben von zehn oder zwölf anderen jungen Leuten, in der Trinkstube des „Park-Hotels“ wieder erschien, wo inzwischen der Wirth mit Hilfe des Barkeepers (Kellner, Buffetier) sorglich schon ganze Batterien von Flaschen, die theils mit Rothwein oder auch Portwein, theils auch mit gutem Whisky gefüllt waren, aufgefahren hatte; im Hintergrunde der Bar aber standen mehrere eisgefüllte Behälter, aus denen verheißungsvoll die Hälse von Champagnerflaschen herausstauten. Lärmend hatte die Schaar der übermüthigen jungen Leute bereits ihren Einzug in das „Park-Hotel“ gehalten, doch die allgemeine Lustigkeit nahm bald einen ausgelassenen Charakter an, da der splendide Gastgeber die Anwesenden tüchtig zum Trinken ermunterte und als nun gar der prickelnde Schaumwein in seine Rechte trat, da tollte und lachte die ganze Gesellschaft, daß der Lärm schier durch ganz Rogersville zu vernehmen war.

„Hört, Jungens,“ rief einer der jungen Leute aus, ein frisches Glas Champagner hinabstürzend, „ist wirklich schade, daß wir heute uns ohne Damengesellschaft behelfen müssen, daß gäbe doch einen Hauptspaß,

wenn wir z. B. die mexikanische Sängerrinnen- und Tänzerinnen-Gesellschaft, die drüben in Yankton ihre Vorstellung giebt, hier hätten. Sage Euch, es sind lauter kapitale Frauenzimmer, voll Feuer und Leben in jeder Miene, jeder Bewegung, ich kalkulire, daß ich nächstens wieder nach dem Neste hinüberreite, nur extra, um diese reizenden Sennoritas wiederzusehen.“

„Ja, hast ganz Recht, alter Sohn,“ sagte lachend Clifton, dem Schwärmer für die mexikanischen Schönen in Yankton zunichend, „ich habe diese schwarzäugigen Schönheiten auch bewundert, als ich neulich 'mal in Yankton war, es steckt entschieden Klasse in ihnen. Well, Gentlemen, wir müssen uns heute schon miteinander behelfen, was mich aber nicht hindern soll, Euch aufzufordern, ein Glas Sekt auf die Gesundheit dieser Damen zu trinken. He, Glaißer, zum Donnerwetter, ein Duzend frischer Flaschen, hurtig.“

Der Wirth, dessen dickes Gesicht schon in bedenklicher Röthe strahlte, da er in Ausnutzung der günstigen Gelegenheit einer der Eifrigsten in Vertilgung des von Clifton gespendeten Champagneres gewesen war, schleppte mit Hilfe des Barkeepers leuchtend neue Flaschen des prickelnden, feurigen Getränkes herbei und unter wildem Jubel wurden sie von den meist bereits „angetrunkenen“ Zechern auf das Wohl der Tänzerinnen von Yankton geleert. „Ach,“ meinte Clifton wieder, vor Weinseligkeit schluchzend, „Ihr hättet nur

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

* Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn wird für den Besuch der Deutsch-Nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung in Lübeck...

Table with 4 columns: Station, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. Rows include Hamburg, Wandebel, Altona, etc.

Meinbeck. Am 11. Juni starb nach langem, schwerem Leiden im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre der Pastor Sabranst. Er hatte sein Amt am Palmsonntage 1894 angetreten.

Kiel. 12. Juni. Die Kaiserflotte, die am 20. Juni die Fahrt durch den Nord-Disee-Kanal unternimmt, setzt sich aus 21 deutschen und fremden Fahrzeugen zusammen.

Donnerstag von einem Urlaub nach Jhehoe zurückgekehrt, blieb am Abend allein in seiner Wohnung...

Kleine Mittheilungen. In der Nähe der Ponton-Brücke von Holtenau werden an den beiden etwa 30 Meter hohen Kanalböschungen Erdarbeiter...

Ein Geheimpolizist aus Altona, der sich während einiger Wochen in einer Wirtschaft in Udesloe infognito einquartiert hatte...

In Alt-Heikendorf wurde am 9. d. Mts. der Kreisfeuerwehrtag für den Landkreis Kiel abgehalten, zu dem 350 Feuerwehrleute erschienen waren.

Auf der Wander-Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Köln erhielt Herr Georg Meyer in Struvenbütteln für ausgestellte Zuchtschweine 12 Preise...

In Neumünster erkrankte der vierjährige Knabe William Voh unter Vergiftungserscheinungen und verstarb trotz aller sofort angewandten ärztlichen Hilfe.

Ein trauriger Unglücksfall hat sich in Eckernförde ereignet. Ein dortiger Fuhrmann hatte, als er aus einer Fabrik Waaren abholte...

Dem Hofbesitzer P. Stau auf Bülshave, einer der ersten Führer der dänischen Agitation in Nord-Schleswig...

Hamburg. Zu dem Morde an der Frau Paasch in der 2. Bernhardstraße Nr. 16, St. Pauli, wird berichtet...

Aus dem Walde. Roman von M. Brandsh. Nachdruck verboten. „Nun hätten wir ja den längst erwarteten Schnee!“ rief der königliche Revierförster...

Mitwissenschaft an jenem Morde in Haft genommen worden ist, einen Brief gefunden hat, aus dessen Inhalt hervorging...

Die Festräume im neuen Rathhause werden am Freitag, den 21. Juni, von 10 bis 5 Uhr für die Mitglieder der Bürgerchaft...

Der Verlauf der Besserung der Verletzungen des Herrn Branddirektors Beshpelen ist ein langsame, aber normal günstige.

Die hier am 18. und 19. Juni erwarteten Fürslichkeiten und Bürgermeister der freien Städte werden fast alle am Dammtorbahnhof ankommen.

Ein zweiter um 12 Uhr 45 Minuten am Berliner Bahnhof eintreffender Sonderzug bringt die Vorstände des Reichstages...

Von den fremden Fahrzeugen, die zur Eröffnungsfest des Nord-Disee-Kanals hier angelandeten...

Das preussische Abgeordnetenhaus eröffnete am Dienstag seine Verhandlungen mit der zweiten Beratung des Stempelneuergesetzes...

so heitere Frau erschien dabei von einer wunderlichen Zerstretheit — es lag sogar etwas wie Furcht und Sorge in dem Blick...

Gefetzes und dann auch auf die Aussichten derselben. Nach Schluß der Debatte wurden die vom Abgeordneten Gode und Gen. einerseits...

Wie die „Post. Ztg.“ hört, bekommen die Militär-Artege eine andere Uniform. Das Gold der Epauleten wird in Zukunft Silber...

Als erstes der fremden Geschwader, welche an der Eröffnungsfest des Nord-Disee-Kanals theilnehmen...

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel haben sich im Monat Mai gegen den April wiederum fast sämtlich gehoben.

Unser deutsches Panzerschiff „Kaiser“ hat auf seiner Ausreise nach Ostasien Gelegenheit gehabt...

Der Dienst in den Wald rufen muß, Mann! Und als Kinow sie mit einem verzweifelnden „Na nu!“ ansah...

„Ach, Gott, daß Dich auch heute wieder der Dienst in den Wald rufen muß, Mann!“

„Wenn Dich weiter nichts beunruhigt,“ meinte Anna hier jedoch und schnitt sich eine Scheibe von dem großen, prächtig ausgebackenem Brode...

„Nun, ich bliebe auch am liebsten im Walde,“ entgegnete das Mädchen ohne jede Ziererei.

„Na, Alter, was knurrst Du denn?“ fragte da die Försterin, eine kleine rundliche Person mit frischem Gesicht...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

